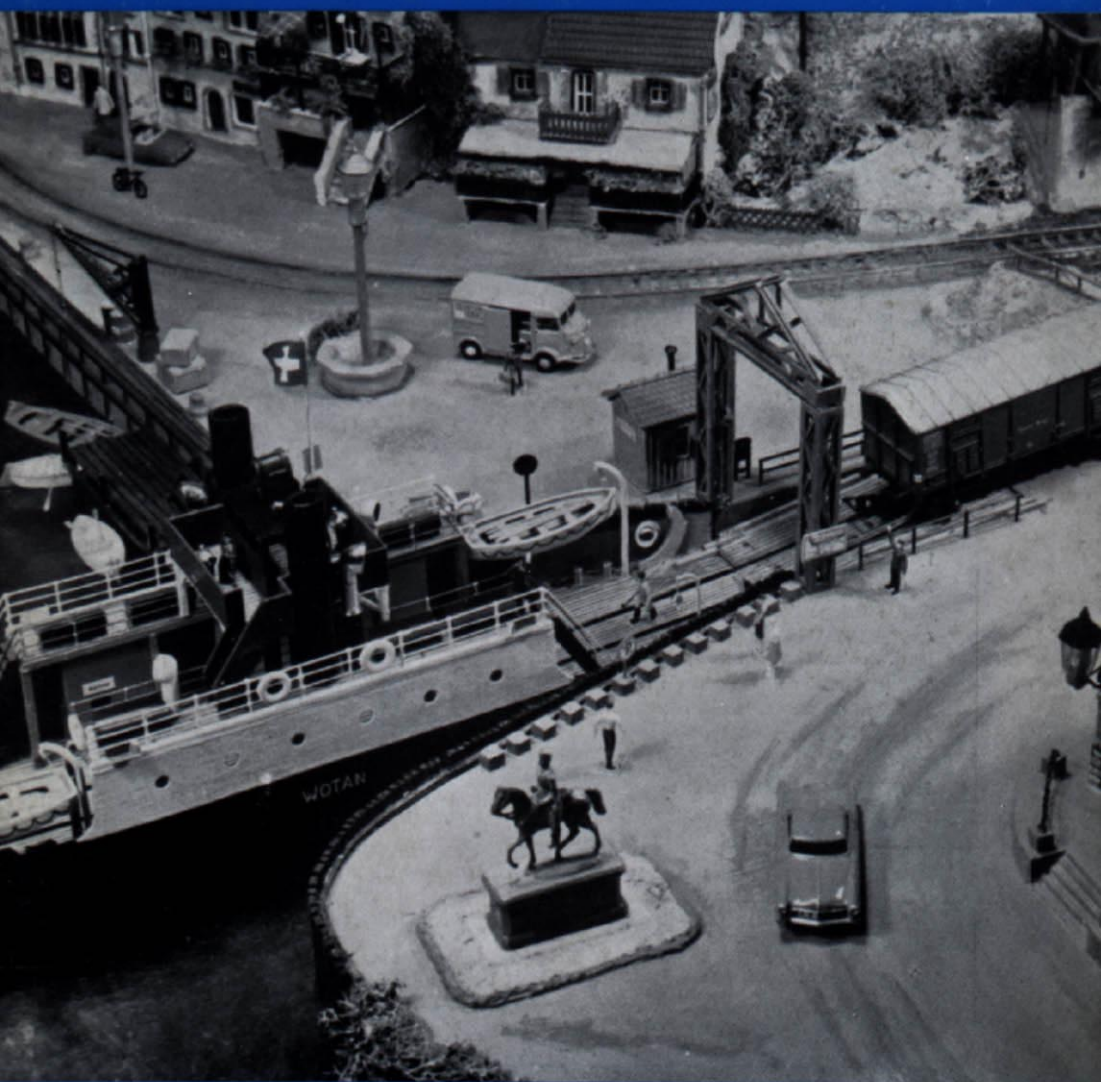


Miniaturbahnen

DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT



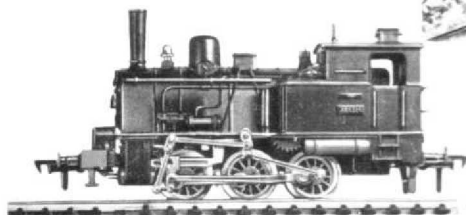
MIBA-VERLAG
NÜRNBERG

7 BAND XIII
29. 5. 1961

PREIS
2,- DM

Fleischmann Bahn

- das präg' Dir ein -
ist die Bundesbahn
in klein



1315 DM 27.50

Modell der Tenderlok Bauart T 3 der ehem. preuß. Staatsbahn und der Bauart-Reihe 89 t der Deutschen Bundesbahn. Eine Old-Timer-Lok, die in Verbindung mit unseren Wagen 1400, 1401, 1402 und 1403 reizvolle Zuggarnituren ergibt.

modelltreu



„Fahrplan“ der „Miniaturbahn“ Nr. 7 XIII

1. TEE – aus Balsaholz	271	11. Halt am Signal – nur für Schiebezüge	286
2. Gewässer auf Modellbahnanlagen	272	12. Das Vorbild als unvorbildliches Vorbild	286
3. Die Anlage des Herrn Praetorius	275	13. 2'B2'-Schnellfahrlok S 2 6 (mit BZ)	287
4. Kleinbekohlungsanlagen:		14. Mein Bauprojekt „Ellysium“ – mit Streckenplan	290
II. Kohlenbühne mit Rollgleis und Kran	278	15. Die kreisende Schienenputzbürste	295
5. Zugschlußsignale – nochmals beleuchtet	281	16. Ergänzungen zum P 8-Artikel	297
6. Sisalsäcke für die Landschaftsgestaltung	282	17. Der MAKARO-Weichenantrieb	298
7. Lok in der Zugmitte	282	18. Ausschnitte aus H0-Anlage Bruckhorst („So schnell ...“)	299
8. Preiser-Motiv „Baustelle“	283	19. Der Fernbahn-Selbstblock beim Modellbahnbetrieb – Teil II und Schluß	300
9. Möchten Sie mal galvanisieren	284		
10. Der schiefe Turm von Stuttgart D	285		

Miba-Verlag Nürnberg

Eigentümer, Verlagsleiter und Chefredakteur:
Werner Walter Weinstötter (WeWoW)

Redaktion und Vertrieb: Nürnberg, Spittlertorgaben 39 (Haus Bijou), Telefon 6 29 00 –
Klischees: Miba-Verlagsklischeeanstalt (JoKI)

Berliner Redaktion: F. Zimmermann, Berlin-Spandau, Weißenburger Straße 27/I

Konten: Bayer, Hypotheken- u. Wechselbank Nürnberg, Kto. 29 364

Postscheckkonto Nürnberg 573 68 Miba-Verlag Nürnberg

Heftbezug: Über den Fachhandel oder direkt vom Verlag (in letzterem Fall Vorauszahlung)
Heftpreis 2.- DM, 16 Hefte im Jahr.

Erste Reaktion

auf den diesjährigen Messebericht:

miba-verlag stop messehefte erhalten stop nur eine dampflokomotive magere kost stop habe sofort schmalspurbahn bei braun bestellt stop gebt den lokfabriken ovomaltine damit es nächstes jahr wieder besser wird stop habe zum trost ernst negers lied aus mainz aufgelegt und mich betrübt meiner angegrauten an die brust geworfen stop versucht das gleiche stop aber bei der eigenen stop warte ungestüm auf heft sechs stop was gibts neues in heft sieben, acht und neun stop.

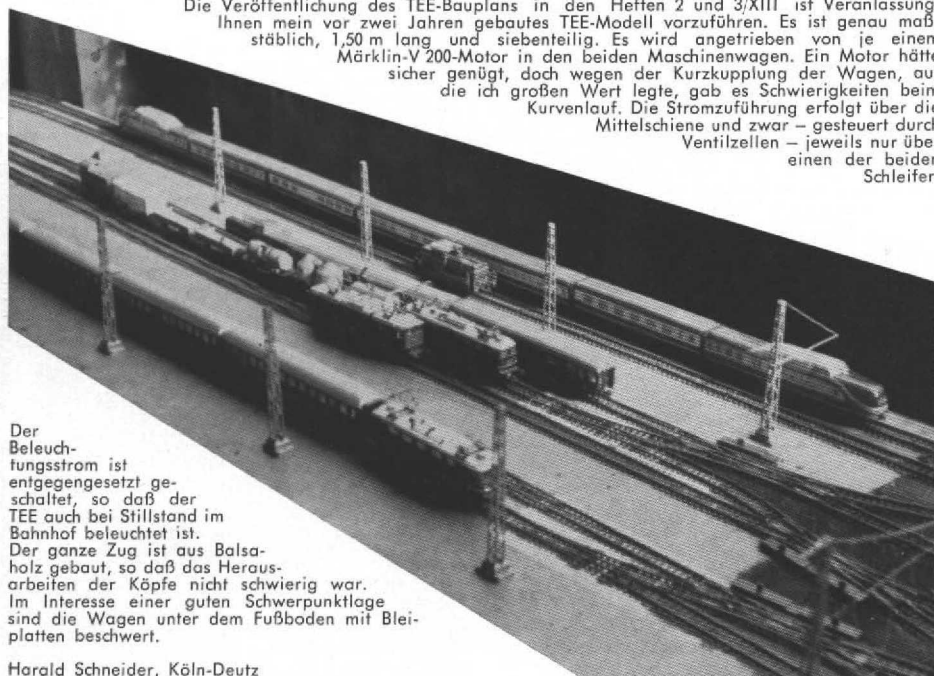
eintausend grüße j. dietiker, wallisellen zb

NUMME EI LOKI NEU



Leichtes Balsaholz - leichter TEE-Modellbau!

Die Veröffentlichung des TEE-Bauplans in den Heften 2 und 3/XIII ist Veranlassung, Ihnen mein vor zwei Jahren gebautes TEE-Modell vorzuführen. Es ist genau maßstäblich, 1,50 m lang und siebenteilig. Es wird angetrieben von je einem Märklin-V 200-Motor in den beiden Maschinenwagen. Ein Motor hätte sicher genügt, doch wegen der Kurzkupplung der Wagen, auf die ich großen Wert legte, gab es Schwierigkeiten beim Kurvenlauf. Die Stromzuführung erfolgt über die Mittelschiene und zwar - gesteuert durch Ventillzellen - jeweils nur über einen der beiden Schleifer.



Der Beleuchtungsstrom ist entgegengesetzt geschaltet, so daß der TEE auch bei Stillstand im Bahnhof beleuchtet ist. Der ganze Zug ist aus Balsaholz gebaut, so daß das Herausarbeiten der Köpfe nicht schwierig war. Im Interesse einer guten Schwerpunktlage sind die Wagen unter dem Fußboden mit Bleiplatten beschwert.

Harald Schneider, Köln-Deutz

Heft 8/XIII ist ab 23. Juni 1961 in Ihrem Fachgeschäft!

Gewässer auf Modellbahnanlagen

Oder: Ein neues Anwendungsgebiet für Polyester

von W. K. Heckmann, Markdorf

Modellgewässer können nach den verschiedenartigsten Methoden entstehen. So gibt es z. B. blau durchscheinendes Papier zum Imitieren von Wasser; es soll aber auch Bäche aus Gips – blau gestrichen – geben. Und wieder andere nehmen normales Leitungswasser, doch finde ich persönlich, daß dieses im 1 : 87-Maßstab zu „dickflüssig“ und die Oberflächenspannung zu groß ist, selbst wenn man PRIL hineintut. Daß die durch echtes Wasser feuchtigkeitsgesättigte Luft im einen oder anderen Fall großen Schaden anrichten kann, möchte ich nur am Rande erwähnen und durch meine ureigensten Ansichten über Wasser in keinem Fall demjenigen die Stimmung vermiesen, der nun mal auf „echtes“ Wasser in seiner Anlage versessen ist.

Eine bessere, d. h. für unsere Belange zweckdienlichere Methode für die Gewässerherstellung ist m. E. die Verwendung von Kathedralglas oder einfachem Fensterglas, das mit einer Lackschicht überzogen wird.

Ich möchte heute nun eine Methode beschreiben, die auf dem modernen Werkstoff Polyester beruht, und daß dieses Material sich für eine Gewässernachbildung gut eignen muß, wird dem einleuchten, der Polyester bereits kennengelernt hat. Gewiß, es ist nicht ganz billig, aber da wir eigentlich nicht sehr viel Material brauchen, reißt die erforderliche Menge kein allzu großes Loch in den Geldbeutel.

Bevor ich jedoch mit der Beschreibung beginne, möchte ich Sie einladen, mit mir einen Spaziergang zu unternehmen, und zwar hinaus ins Grüne, zum nächsten Bach oder was Sie dieser Gestalt immer nachbilden wollen. Sich ans Ufer zu setzen und ins plätschernde Wasser hinein zu träumen, bringt Ihnen zwar eine geruhssame Erholung, aber nicht den gewünschten Nutzen. Nutzen Sie im Gegenteil die Gelegenheit und studieren Sie das Spiel der Wellen und der Strömung, wie das Wasser z. B. einen Fels oder eine Buhne umspült, wie das Wasser in einer Stromschnelle

eines Wildwassers fließt und schäumt und natürlich auch das Aussehen des Ufers. Sie werden bisher unbekanntes „Neuland“ entdecken und sich noch tagelang wundern, wie Sie bis jetzt leben konnten, ohne das hundertfältige Aussehen eines Bachufers gekannt zu haben. Das ist natürlich etwas übertrieben, aber ein Körnchen Wahrheit steckt schon in diesem Satz. Und wenn Sie Ihre obskure Begleiterin dabei haben, dann nutzen Sie die Gelegenheit und drücken Sie sie mehrfach ab (die Kamera), die Bilder werden Ihnen später nützliche Dienste erweisen.

Wer ein Geologiebuch zu Hause hat, aus

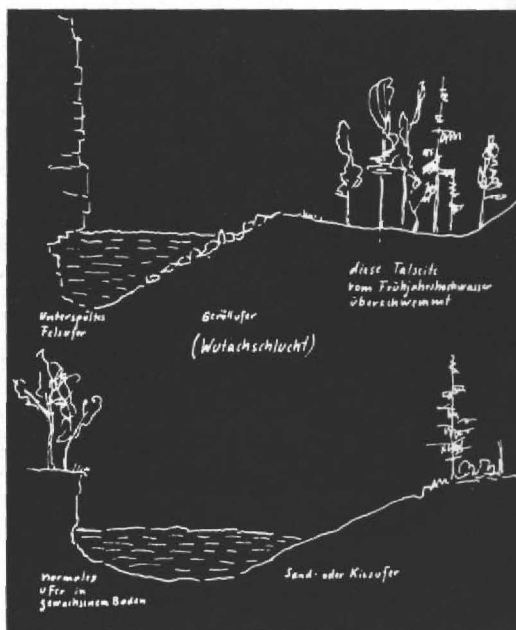


Abb. 1. Verschiedene Uferformen.



Abb. 2. Lustig „plätschert“ das Polyester-Gewässer auf der H0-Anlage des Verfassers.

dem er das Erforderliche entnehmen kann. hat es natürlich bequemer, dafür aber we-

niger frische Luft geschöpft, wie es sich nun mal für einen Landschaftsschöpfer geziemt!

Nehmen wir an, Sie wissen Bescheid, wie und was Sie zu modellieren gedenken und beginnen wir also mit dem praktischen Teil.

1. Vorarbeiten für eine „Wassertiefe“ von mehr als 5 mm:

Modellieren Sie das Bachbett auf eine Ihnen genehme Art (z. B. mittels Drahtgaze und Gipsbrei u. ä.), aber nicht über die Uferlinie hinaus; bei der Wasserlinie ist die Welt vorerst zu Ende. Bemalen Sie dann das Bett recht kunstvoll und mit Bedacht; tiefe Stellen recht dunkel, flachere heller, aber doch eine Nuance dunkler als das Ufer sein soll. Imittieren Sie die ungefähre Wasseroberfläche mittels durchsichtiger Cellonscheibe oder ähnlichem. (Seit mir einmal ein Fotoapparat in die Glasplatte eines Sees gefallen ist, mag ich Glas für diesen Zweck nicht mehr sehr gern!) Nun erst modellieren Sie das Ufer und das übrige Gelände weiter. Ist ein Wasserfall vorgesehen, modellieren Sie Ober- und Unterlauf getrennt und die Fallkante erst beim Bau des Ufers.

2. Vorarbeiten bei einer „Wassertiefe“ von weniger als 5 mm:

Bachbett und Ufer werden gemeinsam (also ohne Cellonscheibe) modelliert. Werfen Sie Steine und Felsbrocken mit einer solch' malerischen Unordnung hinein, daß es später wie natürlich aussieht (was ohne die eingangs besprochenen Naturstudien wohl kaum möglich ist). Danach kommt wieder das Bemalen dran.

Von nun an ist die Arbeitsweise für beide Fälle die gleiche. Besorgen Sie sich Polyester. Und zwar am besten das glasklare. Polyester erhalten Sie ganz bestimmt in einem Flug-

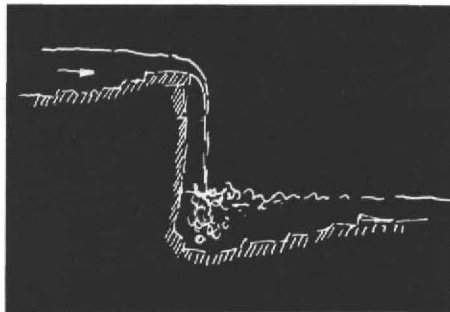


Abb. 4. Wasserfall.

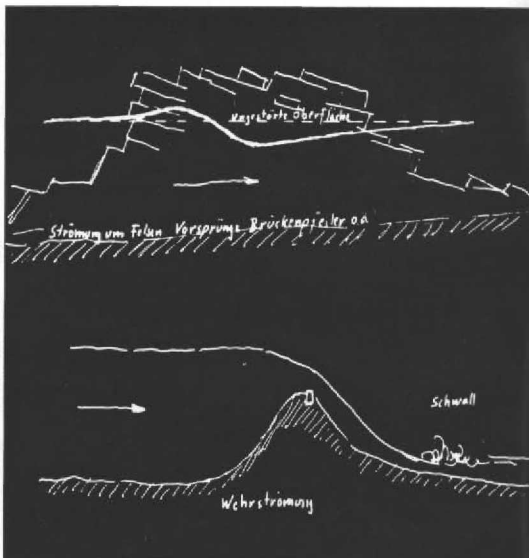


Abb. 3. Zwei Beispiele für die Strömung an Hindernissen. (Sämtliche Skizzen vom Verfasser.)

modellgeschäft, nur dürfen Sie sich kein Bauharz andrehen lassen, das eignet sich schlecht für unsere Zwecke. Also wie gesagt: Klarharz-Polyester nebst Beschleuniger und Härter. Mischen Sie Harz, Härter und Beschleuniger nach der beigegebenen Anleitung. (Bei dünnen Auftragsschichten kann ruhig mehr Beschleuniger beigegeben werden, da eine geringere Erwärmung stattfindet und das Aushärten entsprechend länger dauert.) Rühren Sie ca. 100 ccm an (bei kleineren Bächen weniger) und zwar für eine Endformzeit von 30 Minuten. Dann gießen Sie das Zeugs in das Bachbett bzw. auf die Cellonscheibe (2 – 5 cm dick) und achten Sie darauf, daß Steine und Ufer nicht verschmiert, sondern nur umflossen werden. Wenn die Wasserhöhe nicht reichen sollte, dann rühren Sie eine weitere Menge an und wiederholen das Gießverfahren. Öffnen Sie während dieser Prozedur das Fenster, die Hausfrau (und Ihre eigene Lunge) wird Ihnen dankbar sein. Vorsicht auch, daß keine kleinen Kinder in der Nähe sind und das Zeugs in die Augen bekommen!

Warten Sie ca. 20 – 25 Minuten, bis das Ganze anfängt auszuhärten und modellieren Sie schnell und geübt Wellen und Strudel.

„Geübt“ deutet an, daß ein paar Versuche durchaus am Platze sind, denn Übung macht bekanntlich immer noch den Meister! Als Werkzeug für die Wellenmodelliererei dienen Spachtel und Modellierholz. An den Rändern oder sonstigen unerwünschten Stellen hochgezogenes Harz schneiden Sie mit einem scharfen Messer weg, solange es noch nicht gänzlich hart ist.

Für den Fall eines Wasserfalls gießen Sie das Harz ca. 1–2 mm dick auf eine eingefettete Glasplatte und schneiden es während des Aushärtens in 1–7 mm breite Streifen. Aus diesen modelliert man die einzelnen Wasserschwaden des Falls, klebt sie mit dem

gleichen Harz an und läßt danach noch etwas Harz daran herunterfließen.

Zum Schluß nehmen Sie einen harten Borstenpinsel und imitieren Sie in ganz trockener Temperatechnik die Schaumkronen der Wellen und Strudel.

Wenn fast durchwegs von der Herstellung eines Baches gesprochen worden ist, so geht aus Punkt 1 bereits hervor, daß auf diese Weise auch Seen und Weiher hergestellt werden können. Wenn Sie erst einmal mit Polyester gearbeitet haben, dann werden Sie mit Freude zu ahnen beginnen, was man mit diesem hochmodernen Werkstoff alles zu bewerkstelligen vermag!

Zum heutigen Titelbild:

Die Anlage des Herrn Praetorius . . .

... in Heft 10/XII ist nicht mehr! Er siedelte inzwischen in eine neue Wohnung um, aber auch diesmal hätte der „Dr. Praetorius“ des unvergessenen Curt Goetz sein Ergötzen an dieser reizenden Modellbahn gehabt. Diesmal schuf Herr Ing. H. Praetorius aus Lyngby/Dänemark ein selten gesehenes Motiv: eine kleine Hafenanlage mit einer Fährverbindung. Die

Fähre mußte selbst gebaut werden und wie wir augenscheinlich feststellen können, ist sie ihm sogar sehr gut gelungen und auch in den Ausmaßen nicht zu groß geraten. Sie ist nicht festgeleimt, sondern beweglich, aber nicht fernsteuerbar, dazu wäre ja auch kaum genügend Platz.

Das „Meer“ besteht aus einer geschickt lackierten

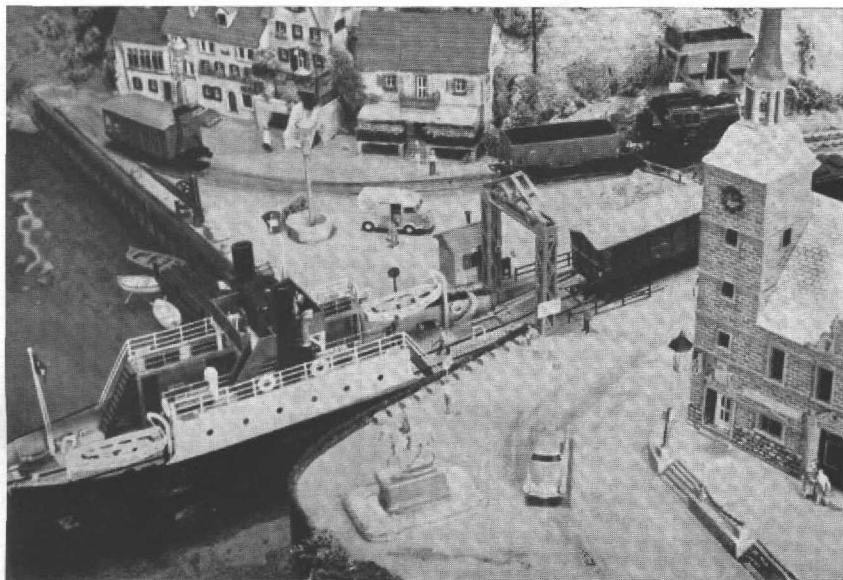


Abb. 1. Die – leicht veränderte – Gesamtsituation des Titelbildausschnittes.

„Geübt“ deutet an, daß ein paar Versuche durchaus am Platze sind, denn Übung macht bekanntlich immer noch den Meister! Als Werkzeug für die Wellenmodelliererei dienen Spachtel und Modellierholz. An den Rändern oder sonstigen unerwünschten Stellen hochgezogenes Harz schneiden Sie mit einem scharfen Messer weg, solange es noch nicht gänzlich hart ist.

Für den Fall eines Wasserfalls gießen Sie das Harz ca. 1–2 mm dick auf eine eingefettete Glasplatte und schneiden es während des Aushärtens in 1–7 mm breite Streifen. Aus diesen modelliert man die einzelnen Wasserschwaden des Falls, klebt sie mit dem

gleichen Harz an und läßt danach noch etwas Harz daran herunterfließen.

Zum Schluß nehmen Sie einen harten Borstenpinsel und imitieren Sie in ganz trockener Temperatechnik die Schaumkronen der Wellen und Strudel.

Wenn fast durchwegs von der Herstellung eines Baches gesprochen worden ist, so geht aus Punkt 1 bereits hervor, daß auf diese Weise auch Seen und Weiher hergestellt werden können. Wenn Sie erst einmal mit Polyester gearbeitet haben, dann werden Sie mit Freude zu ahnen beginnen, was man mit diesem hochmodernen Werkstoff alles zu bewerkstelligen vermag!

Zum heutigen Titelbild:

Die Anlage des Herrn Praetorius . . .

... in Heft 10/XII ist nicht mehr! Er siedelte inzwischen in eine neue Wohnung um, aber auch diesmal hätte der „Dr. Praetorius“ des unvergessenen Curt Goetz sein Ergötzen an dieser reizenden Modellbahn gehabt. Diesmal schuf Herr Ing. H. Praetorius aus Lyngby/Dänemark ein selten gesehenes Motiv: eine kleine Hafenanlage mit einer Fährverbindung. Die

Fähre mußte selbst gebaut werden und wie wir augenscheinlich feststellen können, ist sie ihm sogar sehr gut gelungen und auch in den Ausmaßen nicht zu groß geraten. Sie ist nicht festgeleimt, sondern beweglich, aber nicht fernsteuerbar, dazu wäre ja auch kaum genügend Platz.

Das „Meer“ besteht aus einer geschickt lackierten

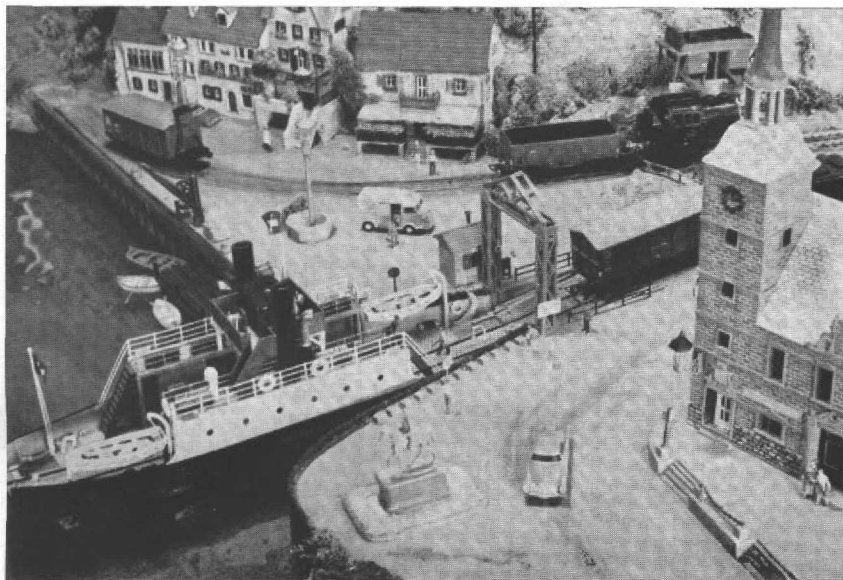


Abb. 1. Die – leicht veränderte – Gesamtsituation des Titelbildausschnittes.

Glaplatte, unter der sich – in ca. 5 cm Abstand – der „Meeresboden“ aus Pappe befindet, die grün und blau bemalt ist, wodurch das „Wasser“ sehr natürlich wirken soll (was wir Herrn Praetorius auf Grund der Fotos gern glauben).

Die Straßen und Plätze bestehen vorwiegend aus Sperrholz, das auf der Anlagen Grundplatte befestigt ist und asphaltartig angemalt wurde.

Die Häuser entstanden aus Pappe, Papier, Faller-Fenster-teilen, Mauerstein- und Dächerfolien. Einige besonders charakteristische Fenster und Türen wurden selbst gefertigt. Als Vorlage für die zweifelsohne sehr malerischen und echt wirkenden Häuser dienen

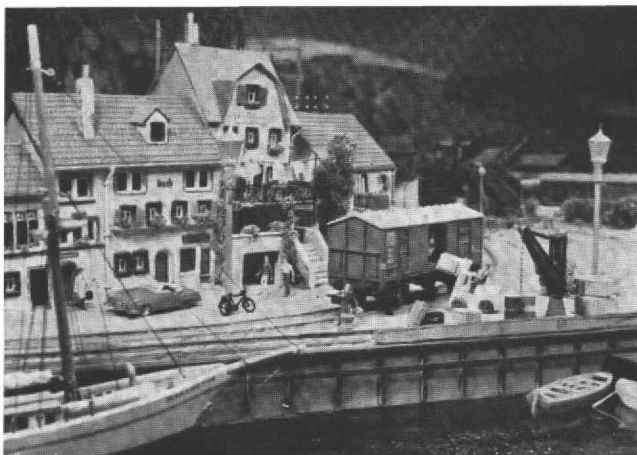


Abb. 2. Die selbstgefertigten malerischen Häuser am Kai.

Abb. 3. Von der Hubschraubersicht aus wirkt die Hafenpartie geradezu lebensecht und natürlich und zeugt von der guten Beobachtungsgabe des Anlagenschöpfers.

